

auch dem Zustand des gesamten Episkopats unmittelbar vor dem Investiturstreit: Beispiel und Richtschnur, ein *exemplum*, sollte die Vita Erzbischof Unnis für nachfolgende Amtsbrüder sein. Seine Bischofsviten sollten als Spiegel dienen, durch den das eigene Verhalten korrigiert werden konnte, als kollektives Erfahrungsmuster in einer Zeit, in der das traditionelle Ideal des Reichsbischofs – nach außen glanzvoller, politisch erfolgreicher Repräsentant des Reichs und nach innen Asket – zu versagen schien. Das dritte Buch beendet Adam von Bremen mit den Worten: „Wenn du jenen, über den geschrieben worden ist, für schuldig befindest, dann werde du durch den Fall dieses so klugen Mannes vorsichtiger. Betrachte dich selbst, damit nicht auch du in Versuchung geführt wirst“²²⁴. Das Beispiel Adalberts, des wenig vorsichtigen, des nachlässigen Mannes sollte den Leser vorsichtiger machen, zur Selbstbetrachtung anregen. Die anfängliche Bezeichnung Adalberts als *vir non bene cautus*²²⁵ korrespondiert dabei mit der abschließenden eindringlichen Mahnung *tu cautior fias* „werde Du (durch den Fall dieses Mannes) vorsichtiger“. Adam von Bremen ermahnt seine Leser also, die Beweggründe des eigenen Handelns zu überprüfen und gegebenenfalls die eigenen *mores* zu disziplinieren. Denn anderenfalls würde auch bei ihnen das Ergebnis ganz unzweifelhaft ein Steinhaufen statt einer Kirche sein.

224) *Dum illum, de quo scribitur, accusas, in sapientis viri casu tu cautior fias, ‘considerans te ipsum, ne et tu tempteris’* [Gal. 6,1] (Adam von Bremen III 71 S. 219). Die Funktion der Viten als Korrektiv, sowohl im positiven Sinn zur Nachahmung des Guten als auch im negativen, zur Vermeidung des Bösen, war Adams Zeitgenossen durchaus geläufig. Im Prolog der *Vita Heinrici secundi* schreibt eine Generation zuvor Bischof Adalbold von Utrecht (1010-1026): *Gesta enim alterius legere in speculum est respicere. Si quid in eo vides quod tibi displiceat, in te corrige; si quid placeat, imitare* (Adelbold van Utrecht, *De Vita Heinrici II imperatoris*, ed. Hans VAN RIJ [Nederlandse historische Bronnen 3, 1983] S. 7-95, hier S. 46).

225) Siehe oben S. 510.